Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 93 (2018)
Heft: 3

Artikel: Neue giftige Akteure am Werk
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-816726

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neue giftige Akteure am Werk

Nie machte der SCHWEIZER SOLDAT ein Hehl aus der Überzeugung, die raison d'être der Armee sei es, Volk und Land zu verteidigen. Das gilt auch gegen neue gefährliche Akteure.

Wenn wir heute mahnen, dass uns neue gefährliche Gegner bedrohen, dann ändert das an unserer Überzeugung gar nichts. Im Gegenteil: Die neuen Gefahren bestärken uns im Glauben, wozu die Armee da ist.

Vielfältige Gegnerschaft

Die Gegnerschaft kann, über die konventionellen Armeen hinaus, wie folgt grob gegliedert werden:

- Da sind, erstens, nichtstaatliche Streitkräfte. Frühere Berufsoffiziere gründen private Kriegsfirmen. «Miete einen General!» Führend sind Amerikaner, Südafrikaner und Briten.
- Zweitens werden Verbrechersyndikate immer stärker. Ihr Programm umfasst Waffen-, Frauen- und Drogenhandel. Sie waschen Geld und heizen die Korruption an. Vor Erpressung und schierer Gewalt schrecken sie nicht zurück.
- Drittens plagen Schurkenstaaten ihre Bürger. Vermeintlich kleine Diktatoren bauen Raketen und Atomwaffen. Sie nehmen Weltmächte ins Visier.
- Versagende Staaten bedrohen, viertens, den Frieden. Es fehlen legitime Regierungen mit Gewaltmonopol. Flüchtlingswellen sind die Folge. Der «arabische Frühling» hinterlässt das Chaos: in Libyen, Jemen, Syrien, Irak – neben den «alten» gescheiterten Staaten Somalia und Afghanistan.
- Fünftens suchen Einzelmasken, Sekten, Verrückte ABC-Waffen zu beschaffen. Solche Waffen verleihen dem Schwachen plötzlich ungeheure Macht – Stichwort Anthrax.
- Und sechstens treten immer stärker Informationskrieger auf. Die russische Besetzung der Krim folgte – mit der Gerassimow-Doktrin von 2013 – diesem Muster. Die Welt- und Grossmächte unterhalten Cyber-Armeen.

Niemand ist gefeit

Opfer sind Unternehmen, Regierungen, Armeen. Keine und keiner ist heutzutage vor dem tückischen Cyberwar gefeit. Wie wehrt sich die Schweiz? Sie löst eigene Probleme, nicht die Probleme anderer. Sie lässt sich von den Internationalen nicht blenden. Sie bindet sich nicht die Hände durch Unterwerfung unter fremde Systeme, unter fremde Richter.

Neutralität schützt

Die Neutralität schützt uns vor übereifrigen Politikern. Wir unterbinden politische Aktivitäten für Bürgerkriegsparteien.

Den Mafiasyndikaten verweigern wir Geldwäsche, Stützpunkte und Ruheräume. Wir rüsten – zu Recht – für den Cyberwar; spät zwar, aber nicht zu spät.

Wir bleiben wachsam gegenüber der Terrorgefahren und Wellen illegaler, womöglich gewaltsamer Einwanderung.

Und wir tragen Sorge zu unserer Armee als dem wichtigsten Instrument unserer Sicherheit. Die Armee bildet die einzige Sicherheitsreserve unseres Landes; rasch muss sie die Polizei verstärken.

Sie muss in Ausbildung, Bereitschaft, Ausrüstung und regionaler Verwurzelung vorbildlich bleiben – auch gegen die konventionelle Bedrohung, die ihr alles abverlangen wird, dem Einzelnen sogar den Einsatz des Lebens. *fo.*

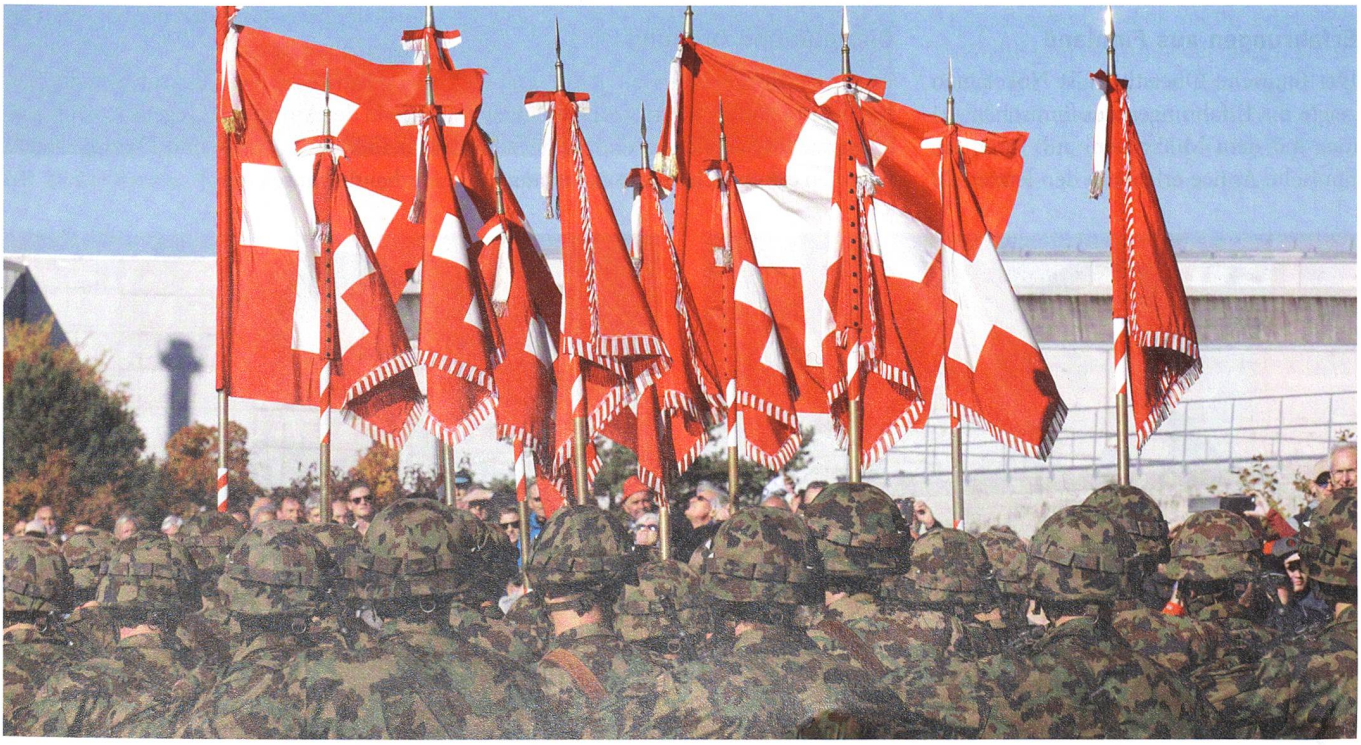

Bild: Knuchel

Feldzeichen am Armeetag 2016 in Thun. Unsere Armee ist bereit.